

Dr. Wolfram Althoff, Kleve

„Ohne Idealismus würde ich den Job nicht machen“

Neben ihrem Beruf engagieren sie sich ehrenamtlich für ihre Kolleginnen und Kollegen: Kreis- und Bezirksstellenvorsitzende der Ärztekammer Nordrhein. Doch was machen die Vorsitzenden eigentlich und warum? Diese Fragen stellten wir Dr. Wolfram Althoff, Vorsitzender der Kreisstelle Kleve, in unserer Reihe „Mein Engagement“.

RA Was steht auf Ihrem Schreibtisch?

Althoff: Ich habe keine Lust zu suchen, daher ist mein Schreibtisch immer aufgeräumt. Tatsächlich steht hier nur mein Computer. Gerade flimmern Fotos meiner Familie, unserer Urlaube auf Sylt und Föhr oder meiner Mountainbike-Touren in Südtirol über den Bildschirm. Jetzt zeigt der Bildschirmschoner gerade ein Foto meines Hundes. Wir haben einen italienischen Wasserhund. Diese Rasse ist für Allergiker wie mich geeignet und hat die beste Nase aller Hunde.

RA Wie war das damals, als Sie sich entschieden, Medizin zu studieren?

Althoff: Ich habe als 16-Jähriger ein Praktikum in der Orthopädie gemacht und da wusste ich es: Ich will Arzt werden. Aber Umwege gehören zum Leben, also habe ich erst drei Semester Bergbau studiert, bevor ich mein Medizinstudium in Aachen anfang. Dann gab es noch einen kleinen Schlenker über die Herzchirurgie, bevor ich einen Weiterbildungsplatz in der Orthopädie bekam. Damals waren die Stellen rar – genauso wie Praxissitze. Es gab



„Ich wünsche mir, dass mehr Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung unsere Fortbildungen besuchen. So könnten wir auch Kontakt zu den jungen Kollegen in der Klinik knüpfen“, sagt Dr. Wolfram Althoff, Vorsitzender der Kreisstelle Kleve.

Foto: Rheinische Post

genau vier freie Facharztstze in Nordrhein und exakt einen für Orthopädie in Kleve. Heutzutage hat sich die Situation völlig geändert. Nahezu in fast allen Städten im Kreis Kleve sind Hausarztstze unbesetzt. Die Aufrechterhaltung der ländlichen Versorgung ist daher eine große Aufgabe für die Zukunft.

„Bei Entscheidungen gehe ich pragmatisch vor“

RA Was hat Sie dazu bewegt, sich ehrenamtlich in der Ärztekammer zu engagieren?

Althoff: Als meine Frau und ich aus Aachen nach Kleve kamen, haben wir uns ehrenamtlich in Serviceclubs engagiert. Als der ehemalige Kreisstellenvorsitzende auf mich zukam, war es für mich selbstverständlich, dass ich mich

auch in der Selbstverwaltung einbringe. Einer muss den Job machen und mir macht es Spaß, mich mit meinem Kollegen aus den Praxen und Krankenhäusern über die Entwicklungen in der Medizin auszutauschen.

RA Mit welchen Themen befassen Sie sich typischerweise in einer Sitzung Ihrer Kreisstelle?

Althoff: Als Mitglied im Gesundheitsnetzwerk „euregio“ beobachten wir, wie unterschiedlich Gesundheit nur 20 Kilometer weiter jenseits der deutsch-niederländischen Grenze funktioniert. Die Kollegen in den Niederlanden sind uns in Sachen Telemedizin und Digitalisierung weit voraus. Meine Vorstandskollegen bringen viele interessante Eindrücke und Ideen aus der „euregionalen“ und den kommunalen Gesundheitskonferenzen im Kreis mit in unsere Sitzungen.

Beschwerden haben wir in der Kreisstelle angenehm wenige. Unsere Fortbildungen finden zentral im Kreis statt, sodass alle Kollegen nicht länger als eine halbe Autostunde fahren müssen.

RA Was überwiegt in Ihrem Amt als Kreisstellenvorsitzender: Pragmatismus oder Idealismus?

Althoff: Sagen wir es so: Ohne Idealismus würde ich den Job nicht machen. Aber wenn ich Entscheidungen treffe, gehe ich pragmatisch vor. Wir heben die Welt nicht aus den Angeln. Wir sind nicht die Entscheidungsträger. Aber wir Kolleginnen und Kollegen aus den Praxen und Krankenhäusern tauschen uns aus und lernen dabei viel voneinander und übereinander. Bei einer Veranstaltung zum Medikationsplan haben wir zum Beispiel gemerkt, wie wichtig es wäre, die Datenstrukturen in Praxen und Kliniken zu vereinheitlichen. Die Kliniken haben eine andere Software als wir Niedergelassenen, so kann Digitalisierung nicht funktionieren.

RA Was verbindet Sie mit der Stadt Kleve?

Althoff: Kleve ist die größte und attraktivste Stadt im Kreis und hat eine hohe Lebensqualität und viele kulturelle Angebote. Wir sind hier nach fast 20 Jahren heimisch geworden. Hier lebt ein toller Menschen-schlag, eine gute Mischung aus münsterländischen und nieder-rheinischen Eigenschaften. **RA**

Das Interview führte
Jocelyne Naujoks.

Dr. Wolfram Althoff wurde 1959 in Kamen geboren. Während seines Medizinstudiums und seiner Weiterbildung lebten er und seine Frau in Aachen. Althoff ließ sich 1997 in Kleve als Facharzt für Orthopädie nieder. Seit 2005 ist er im Vorstand der Kreisstelle Kleve, seit 2015 Vorsitzender der Kreisstelle. Obwohl das Paar gerne in Aachen geblieben wäre, war die Entscheidung für Kleve die richtige, sagt Althoff.